

Spielzeiteröffnung mit Christoph Willibald Glucks „*Iphigenie auf Tauris*“

Premiere am 18. September 2010, 19.30 Uhr im Großen Haus

Bis heute ist Iphigenie eine der berühmtesten Frauengestalten der griechischen Antike, deren Geschichte um Rache, Hass und Mord zahlreiche Künstler inspiriert und in 2422 Jahren nichts an ihrer Faszination verloren hat. Mehr als fünfzig Mal wurde Euripides Bearbeitung des Iphigenien-Mythos als Oper vertont, doch nur die Werke Glucks gehören bis heute zum – wenn auch (zu) selten gespielten – Opernrepertoire.

Seit der sensationellen Uraufführung der „*Iphigenie in Aulis*“ war ganz Paris im Gluck-Fieber: „*Man kann nicht mehr von etwas anderem reden. In allen Köpfen herrscht eine Gärung, so außerordentlich, als man es sich nur vorstellen kann*“, berichtete keine geringere als Marie Antoinette über den großen Erfolg. Doch den sollte Christoph Willibald Gluck 1779 mit seiner „*Iphigenie auf Tauris*“ noch weit übertreffen, und viele zeitgenössische Stimmen berichten über die geradezu erschütternde Wirkung, die das Werk gehabt haben muss. Dabei bedurfte es zunächst einiger Bemühungen, Iphigenie zu einer veritablen Opernfigur zu formen, gibt die Handlung doch weder eine Liebesgeschichte noch eine handfeste Staatsintrige her.

Glucks Librettist Nicolas-François Guillard schuf stattdessen ein klassisches Drama um das Schicksal Iphigeniens, die von der Göttin Diana auf die von Barbaren beherrschte Insel Tauris entführt worden ist und jeden Fremden töten muss, der dort Zuflucht sucht. Sie erfährt vom blutigen Untergang ihrer Familie, aber nicht, dass ihr Bruder Oreste dem entsetzlichen Morden entfliehen konnte. Dieser landet im Sturm mit seinem Gefährten Pylades auf Tauris. Von seinen Ängsten besessen verlangt König Thoas die Beiden im Tempel zu opfern. Erst im letzten Augenblick erkennt Iphigénie während der Zeremonie in einem der Fremden ihren geliebten Bruder Orest...

Konsequent setzt Gluck in dieser Oper seine Reformgedanken um: Wie zuvor mit „*Orfeo ed Euridice*“ und der aulidischen Iphigenie sollte auch „*Iphigenie auf Tauris*“ ein ästhetischer Gegenentwurf zu der zunehmend in Konventionen erstarrten Opera seria sein. Statt irrwitziger Kehlfertigkeit bestimmen schlichte melodische Bögen den musikalischen Ausdruck – Natürlichkeit ersetzt barockem Ziergesang. Göttlichem Pathos werden zutiefst menschliche Seelenregungen entgegengestellt: Ganz im Geist der Aufklärung rückt Glucks hochexpressive Musik menschliche Dramen, große Gefühle und Leidenschaften in den Mittelpunkt der Oper und ebnet so den Weg zum modernen Musikdrama.

Allein in Paris erlebte „*Iphigenie auf Tauris*“ innerhalb der ersten fünfzig Jahre mehr als 400 Aufführungen und war damit erfolgreicher als Goethes spätere Version des Stoffes. Weitere fünfzig Jahre später blieb Hermann Grimm in seinen ‚Goethe-Vorlesungen‘ dann nur noch festzustellen, dass wenn von einer Iphigenie gesprochen werde, immer nur die von Gluck, nie aber die von Goethe gemeint sei.

Jakob Peters-Messer inszeniert „*Iphigenie auf Tauris*“ mit der Intensität eines Kammerstücks als ein sinnlich unmittelbar erfahrbares Seelendrama. Die Protagonisten bleiben keine entrückten mythologischen Figuren, bedeckt von unnahbarer Patina, sondern berühren mit der großen Menschlichkeit ihrer Gefühle, wie Hingabe, Abscheu, Sehnsucht, Verzweiflung, Einsamkeit und Liebe sowie mit packenden dramatischen Auseinandersetzungen um Themen wie Freundschaft, Vertrauen, Verantwortung Schuld und Vergebung.

Unter der Leitung des neuen GMD Roland Kluttig können Sie in den Hauptrollen viele unserer neuen Ensemblemitglieder des Musiktheaters kennenlernen, mit dabei Betsy Horne in

der Titelpartie, an ihrer Seite Roman Payer und Benjamin Werth als Pylades und Orest, Rainer Scheerer in der Rolle des vom Irrsinn gepackten König Thoas und schließlich Marie Smolka als Göttin Diana. Eine tragende Rolle übernimmt auch der Chor des Landestheaters und als spartenübergreifende Produktion das Ballett Coburg mit einer Choreographie des neuen Ballettdirektors Mark McClain.

Susanne von Tobien